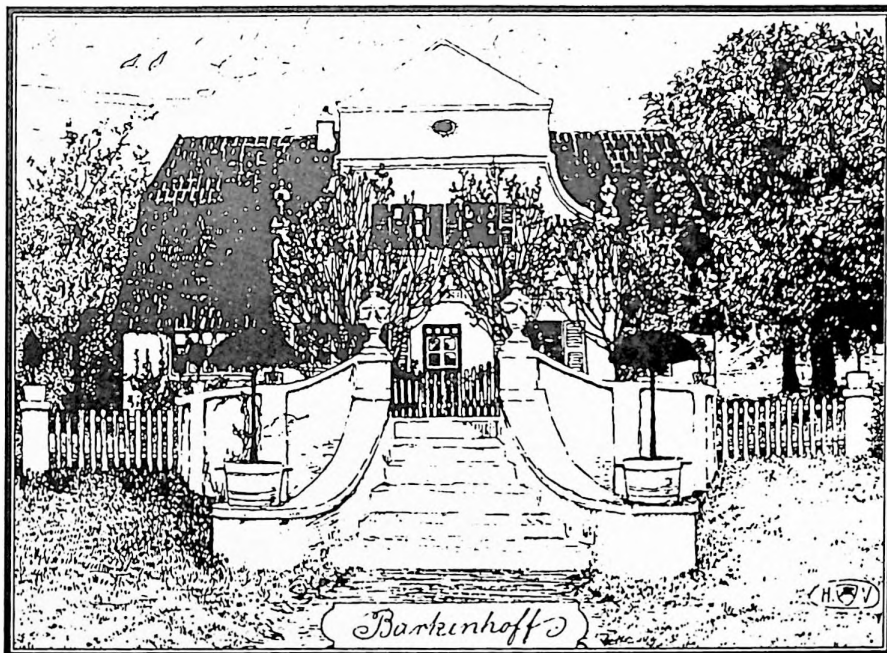


LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Radierung: Heinrich Vogeler

Der Barkenhoff

Wie kein anderes Werk Heinrich Vogelers dokumentiert der Worpsweder Wohnsitz, der Barkenhoff, einen wesentlichen und langdauernden Lebensabschnitt des Künstlers. Am bekanntesten war der Barkenhoff in den Jahren 1918–1923, als Zentrum einer von Vogeler initiierten Siedlung mit Arbeitsschule, und etwas später als Kinderheim der Roten Hilfe mit seinen umstrittenen „Barkenhoff-Fresken“.

(siehe Bericht auf den Seiten 8 – 11: Begegnung mit Professor Dr. Jan Jürgen Vogeler)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine nordbremische Zeitung berichtete unter der Überschrift: „Der Lesumer Bote ein Imageträger“ über die diesjährige Jahreshauptversammlung des Lesumer Heimatvereins. Vorstand und Redaktion haben diese Einschätzung wohlwollend zur Kenntnis genommen. Über den Verlauf der angesprochenen Versammlung hat der Vorsitzende Mathias Häger in der letzten Ausgabe ausführlich berichtet.

Doch zurück zum LESUMER BOTEN. In erster Linie sehen wir unsere Vereinszeitung als Bindeglied zu unseren Mitgliedern, als Informationschrift für die nordbremische Bevölkerung, aber auch gleichbedeutend als Werbeträger für unsere hiesigen Geschäftsleute. Unsere Inserenten verdienen unseren besonderen Dank, denn ohne ihre finanziellen Beiträge wäre es nicht möglich, rund neun Jahre den LESUMER BOTEN erscheinen zu lassen.

Bei allem Interesse unserer Leserschaft an diesem Vereinsorgan fühlen wir uns veranlaßt, an das umfangreiche Programmheft des Lesumer Heimatvereins zu erinnern. Vor jeder Neuerscheinung veröffentlichen die nordbremischen Zeitungen chronologisch die Aktivitäten unseres Vereins. Somit empfehlen auch wir in diesem Zusammenhang die zahlreichen Vorträge, Besichtigungen, Ausflüge und Mehrtagesfahrten, Sing- und Klönabende sowie die Radwandergruppe, um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Eine weitere Aufgabe ist die Gewinnung neuer Mitglieder wobei wir auch hoffen, daß sich interessierte Damen und Herren jeden Alters für eine aktive Mitarbeit zur Verfügung stellen. Unser Heimathaus bietet zahlreiche Möglichkeiten, in den verschiedensten Bereichen mitzuhelfen, zumal sich verständlicherweise einige jahrelang tätige Mitarbeiter altersbedingt zurückziehen möchten. – Auch die Erstellung des LESUMER BOTEN erfordert viel Arbeit vom Schreiben bis zum Austragen. Wir freuen uns über jede Art von Unterstützung.

Es soll Menschen geben, die sich gerne für eine gute Sache in einem netten Mitarbeiterteam betätigen, aber nur darauf warten, angesprochen zu werden. Diese Zeilen mögen Ihnen Mut machen, sich bei uns zu arrangieren.

Abschließend möchten wir Sie auf unseren Postkartenkalender „Heimat an der Lesum“ aufmerksam machen, der im Jahre 2003 nun zum 13. Mal erscheint. Erfahrungsgemäß eignet sich der Lesum-Kalender besonders in der Adventszeit und als kleines Geschenk zu fast jeder Gelegenheit, als Weihnachtsbeigabe für die erwachsenen Kinder und letztlich auch für den eigenen Gebrauch. Die sorgfältig ausgewählten Ansichten aus unserem nordbremischen Ortsteil begleiten uns durch das

ganze Jahr. Der Kalender ist ab Ende September in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ... in der Hindenburgstraße 69 und im Heimathaus, Alter Schulhof 1, dienstags von 15 bis 17 Uhr zum Preis von 5,50 Euro erhältlich.

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie namens des Redaktionsteams

Ihr

P. Matzner



Inhalt

... „daß es immer, immer so bliebe!“	W. Jäger
„Rücksichtsvolle“ Betrachtungen ...	3 - 5
Arbeitsgemeinschaft Bremer Schweiz zu Gast im Heimathaus	R. Matzner 6
Sommer in Lesmona 2002	P. Gedaschke
„Tag der offenen Tür im Heimathaus“	7
Begegnung mit Professor Dr. Jan Jürgen Vogeler	R. Matzner 8 - 11
Alte Häuser von einst und jetzt	W. Hoins
Bild- und Lesereihe	12 - 13
„Tag des Butterbrotes 2002“	P. Gedaschke
- der 27. September -	14 - 15
Mit dem Heimatverein Lesum zur Landesgartenschau nach Bad Zwischenahn	R. Matzner 16 - 17
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke
Dachdeckerei Cummerow	18 - 19
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
„Eben ut de School“ v. Rudolf Kinau	20
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	21 - 24

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner Tel.: 63 09 12
Peter Gedaschke Tel.: 63 61 795
Fax: 63 66 562

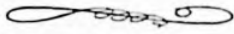
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

„... daß es immer, immer so bliebe !“



„Rücksichtsvolle“ Betrachtungen eines ehemaligen
Lesumers

Lesum, dessen bin ich gewiss, wird für mich zeitlebens ein Ort bleiben, in dem ich mich in sicherer Vertrautheit mit seiner Topografie bewege.

Dort nämlich erlebte ich meine Kindheit, und diese Zeit bewirkte natürlich eine ausgeprägte Verbundenheit. Obgleich ich seit über drei Jahrzehnten beruflich bedingt mein Domizil in dem alten Geestbauern-dorf Meyenburg am Rande der Osterstader Marsch eingerichtet habe und mich dort äußerst wohl fühle, führen mich doch immer wieder meine Wege in die Nähe der Kirche und zu den Ufern der Lesum zurück. Als mich das Redaktionsteam, die Herren Peter Gedaschke und Rudolf Matzner, die sich als Schriftsteller so rührig um die Herausgabe des „Lesumer Boten“ bemühen, unlängst baten, doch einmal in einer persönlichen Betrachtung meine Ansichten über Lesum festzuhalten, versprach ich ihnen, diesem Ansinnen in nächster Zeit nachzukommen.



Bremer Schweiz „Lesumidyll“ - Postkarte aus dem Jahr 1917
Foto: Archiv LESUMER BOTE

Im Jahre 1861, als der niederdeutsche Schriftsteller Klaus Groth seine Braut Doris Finke in Vegesack besuchte und dorthin in einer Reisekutsche von Bremen aus aufbrach, hielt er die Fahrt in einem „Idyll“ fest. In dieser Dichtung findet sich die Zeile: „Dat Neest is staatsch.“ Frei ins Hochdeutsche übersetzt wollte er damit

ausdrücken, dass die Ortschaft ansehnlich und behaglich sei. Vermutlich meinte er damit das Dorfbild von Lesum, weil die weitere Beschreibung auch sehr zutreffend erscheint.

Welch liebevolle Zeile über das Erscheinungsbild des alten Kirchdorfes, in dem ich einmal meine Jungenjahre verbrachte. Unbestritten zählt das hohe Ufergestade rechts des Lesum-Flusses mit der darauf erhaben thronenden Kirche zu den schönsten Panoramen im weiten Bremer Land. In früherer Zeit umstanden die Häuser im Ortskern in bunter Streuung den Kirchberg und zeigten sich malerisch eingebettet im Grün vieler Dorfbäume. Dem Gotteshaus St. Martini kam allein die bildbeherrschende und zugleich beschützende Stellung zu. Das Bild glich einem Hirten, der weithin sichtbar seine Herde beschützt. Heute treten klotzige Hochhäuser auf dem Gelände des ehemaligen „Eckenhoffs“ in eine optische Konkurrenz. Vom Lesumdeich aus blickt man auf Neubauten unterhalb der Kirche, von denen man ganz und gar nicht den Eindruck hat, als hätten ihre Bauherren auf anvertraute Strukturen Rücksicht genommen. Folgt man der Hafenstraße in Richtung Kirchberg und Marktplatz, wird auffällig, wieviel alte, zum Teil noch reetgedeckte Häuser das Ortsbild zieren. Hier scheint es zunächst so, als ob die Zeit seit langem innehält. Nirgendwo an anderer Stelle im Ort wird uns die überkommene Beschaulichkeit alter Dorfstruktur so deutlich vor Augen geführt. Das Aussehen der Hindenburgstraße hingegen hat sich gravierend gewandelt. Da mag man in den Sommermonaten die üppigen Blumenrabatten zu beiden Seiten noch als „rosige“ Investition werten, doch wenige Schritte weiter eskaliert auf der Freitreppe zum Ortsamt förmlich der Blumenschmuck – zur Abwechslung einmal aus Metall – sozusagen zum Treppenwitz der Lokalgeschichte. Und dann die massiv überdimensionierten Wohnblöcke, die bedrohlich das noch verbliebene Fachwerkhäuslein einschüchtern, in dem Lesums bekannter Heimatforscher, Schriftsteller, Schulmeister und Begründer

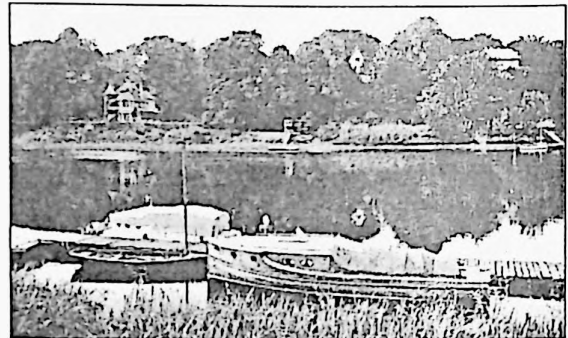
des Heimatvereins, Friedrich Kühlken, all seine Lebensjahre verbrachte. „Das ist das alte Dorf Lesum“, schrieb er damals. Heute hätte er sich zu allem Überfluss den ständigen Anblick der bereits erwähnten Hochhäuser gefallen lassen müssen. Angesichts solch einschneidender, oft schmerzlich wahrgenommener Veränderungen muss es einem ehemaligen Lesumer gestattet sein, bei den dafür Verantwortlichen wenigstens für die Zukunft mehr Rücksicht anzumahnen.

„Auch im Fortschritt bleibt immer ein Bein hinten“, verdeutlichte mir einmal in einem langen Gespräch der von mir sehr geschätzte Bremer Architekt Gerhard Müller-Menkens und gab mir noch zu verstehen, dass in unserer Sprache ein schlichtes Wort für jeden guten Architekten als Maßstab gelten müsse: „Rücksicht! Diese Verpflichtung gelte sowohl in historischer, künstlerischer als auch sozialer Hinsicht“.

Wenn ich mir in unseren Tagen den peripheren Bereich entlang des Platjenwerber Weges, der Bördestraße oder sonstwo in Neu-Lesum anschau, bekomme ich in der Tat oft genug ernsthafte Orientierungsprobleme. Diese ehemals so ruhigen Wohnbereiche sind augenscheinlich zerstückelt und in heterogener Manier zersiedelt worden. In den Sandbergen am Halm oberhalb des Heidbergbades begann für uns Jungen damals der „Wilde Westen“, eine terra incognita, in der der Kindertraum von Abenteuern und mutiger Selbstfindung eine glaubhafte Entsprechung fand. Ganz ähnlich verhielt es sich auch in weiten Teilen des Knoop'schen Parks, wo wir noch mit großzügiger Duldung des Gartenbauamtes unsere Indianerhütten und Versammlungsplätze mit Lagerfeuern anlegen durften. Ich denke, hier setzte sich neben dem Elternhaus ein heimatlicher Verwurzelungsprozess fort, der frühzeitig auch das Bewußtsein lokaler Verantwortung im Hinblick auf die Eigenart des Heimatortes weckte.

Die augenfällige Schönheit des hohen Lesumufers basiert einerseits auf natürlichen Gegebenheiten, doch gleichermaßen

auch auf der Lust der Bauherren von einst, ihren Besitz schön und repräsentativ zu gestalten. Es war eine Ära, eine „Belle Epoque“, in der Bremer Kaufleute mit ihren Landsitzen untereinander wetteiferten und damit einem Landstrich sein unverwechselbares Gesicht gaben. Hier dominierten einmal die Anmut und die offensichtlich harmonische Gestalt einer Kulturlandschaft. In Knoop's Park dürfen wir als Spaziergänger glücklicherweise immer noch Augenzeugen der Hinterlassenschaft jener Epoche sein. Doch überall in seinen Randbereichen „nagen“ seit langem schon die auf Wohnqualität erpichten Bauinteressenten. Am malerischen Saum der Lesum ufern die Gelüste der Wassersportler förmlich aus. Irgendwann muss doch einmal Schluss damit sein. Bedarf es denn immer erst der Aufnahme in das Weltkulturerbe, um eigenartig geprägte Landschaften und ihre Bauwerke vor Eingriffen zu schützen? Tempi passati – vergangene Zeiten.



Bremen - Lesum - Ansicht einer Postkarte um das Jahr 1920
Foto: Archiv LESUMER BOTE

Die Kaufmannstochter und Schriftstellerin Marga Berck (Magdalena Pauli, geb. Melchers) mag es damals geahnt und gespürt haben, als sie schrieb:

Die vielen Verwandten und Freunde, die ringsherum auf den Landgütern in Lesum und St. Magnus wohnten, kannten sich alle untereinander, und die ganze Jugend traf sich nachmittags und abends auf der Lesum. Wir riefen uns muntere Worte zu. Die verschiedenen Kulenkampfs, die alle Wasserratten waren, nahmen kein Ende. Das Lachen scholl die Lesum hinauf und hinunter. Heini Finke sang seine bezaubernden Lieder mitten im Boot stehend über

*den Fluß hin. Alle diese glückliche Jugend,
die Sorglosigkeit und in den jungen Herzen
der gläubige Traum, daß es immer, immer
so bliebe!*

WILKO JÄGER



Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80



Ihr Partner für Studienreisen - Städte- und Kurzreisen - Individualreisen.

Wir bieten Ihnen für jede Gruppengröße das passende Fahrzeug (von 8 - 60 Plätzen).

Von der Tagesfahrt bis zur 14-tägigen Urlaubsreise erstellen wir Ihnen gern
Ihr Wunschprogramm für Ihre Gruppe. Unsere ****-Fernreisebusse verfügen
u.a. über Klimaanlage, Videoanlage, Bordküche, WC und Telefon.
Sie möchten mit dem Rad auch entfernte Ziele befahren? - Kein Problem!
Nutzen Sie unseren Fahrradanhänger, der Ihr Rad sicher in speziellen Halte-
rungen ans Ziel bringt.

Hannoversche Str. 48-52
28857 Syke-Heiligenfelde
Tel. 04240/9313-0 Fax 931325

Sehtest

BRILLEN MODE

WESSELS

Hindenburgstr. 48

Passfotos

Sehtest

Arbeitsgemeinschaft Bremer Schweiz zu Gast im Heimathaus

Es ist seit Jahren ein besonderes Anliegen des Lesumer Heimatvereins, freundschaftliche Kontakte zu anderen Vereinen und Verbänden in unserer Region zu pflegen. Unter diesem Gedanken fand am Dienstag, dem 7. Mai 2002 im Lesumer Heimathaus ein Treffen mit neun Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Bremer Schweiz (AGBS) unter der Leitung des Vorsitzenden Peter Krauß statt.

Einleitend begrüßte der Vorsitzende des Lesumer Heimatvereins, Mathias Häger die Gäste mit freundlichen Worten, die sich in gleicher Art für die Einladung zur Durchführung ihrer turnusmäßigen Besprechung bedankten.

Vor Beginn der offiziellen Tagesordnung wurde das Lesumer Heimathaus in einem kurzen Rundgang besichtigt. Das Archiv, die Bücherei und mit besonderer Aufmerksamkeit wurde das Zigarrenmacherzimmer betrachtet. Dieser Raum, der von Helmut Stellmascek betreut wird, fand großes Interesse, insbesondere die Damenzimmer-Möbel, die aus dem ehemaligen Schloß Mühlenenthal des Baron Ludwig Knoop stammen und sich jetzt in der linken Hälfte dieses Museumszimmer befinden.

Anschließend zeigte Peter Krauß im großen Veranstaltungsraum eine Dia-Serie vom Flußbett der Aue und der heimischen Landschaft. Die inhaltliche Kommentierung machte deutlich, daß die AGBS sich massiv um die Erhaltung und Pflege der Natur bemüht. – Man geht davon aus, daß die Aue im Vegesacker Bereich rund 400 Jahre am alten Speicher vorbeigeflossen ist. Nach Worten von Peter Krauß bemühe man sich, im Einvernehmen mit den zuständigen nordbremischen Behörden, die Auemündung mit Findlingen zu markieren.

Darüber hinaus ist die Arbeitsgemeinschaft Bremer Schweiz daran interessiert, bei den Linden in Knoop's Park – auch

die zwölf Apostel genannt – Rosen zu pflanzen.

Anschließend wurde über vorgesehene Aktivitäten diskutiert, wie z. B. über einen Kindernachmittag und eine Torfkahnfahrt auf der Hamme. Damit möchte man die Öffentlichkeit auf die Arbeitsgemeinschaft Bremer Schweiz aufmerksam machen.

Einen breiten Raum nahm das Thema „Hotelbau in Knoop's Park“ ein. Selbst die Mitteilung, daß in absehbarer Zeit die jetzigen Bewohner das Haus Schotteck räumen werden und eine eventuelle Hotelnutzung dann dort möglich wäre, brachte keine einheitliche, abschließende Meinungsbildung zutage.

In der vorgegebenen Tagesordnung und in den Diskussionsbeiträgen war überzeugend spürbar, wie sehr sich die Arbeitsgemeinschaft Bremer Schweiz unter ihrem Vorsitzenden Peter Krauß ihrer Verbandssatzung verpflichtet fühlt in der es heißt:

„Erhaltung und Förderung des überörtlichen Landschafts- und Erholungsgebietes Bremer Schweiz sowie die Pflege des Naturschutzgedankens und der heimatlichen Kultur.“

Diese Arbeitsgemeinschaft wurde vor etwa 30 Jahren gegründet und deren Schwerpunkte sind von dem Anliegen des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. gar nicht weit entfernt, so daß wir den Damen und Herren der AGBS viel Erfolg in ihrer Arbeit wünschen. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Massivholztreppe WINTERMAN N

Vorsprung in Funktion und Design

**TREPPEN
MEISTER**

Bernd Aßmann

Tischlermeister

Tel. 0421 / 6930 496

Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930 496 • Fax 6930 497

Sommer in Lesmona 2002

„Tag der offenen Tür im Heimathaus“ / Lesung und Vorträge innerhalb der Kulturtage

Vom 8. bis 16. Juni fanden in unserem Ortsteil zum neunten Mal die Burglesumer Kulturtage statt und es hieß wieder: „Sommer in Lesmona!“

Auch wenn der Sommer sich nicht groß bemerkbar machte – es goß zeitweise in Strömen – so fanden dennoch viele Besucher den Weg zum Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., um an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Der Auftakt der Kulturtage fand am Sonnabend, 8. Juni, nach Jahren wieder auf dem Lesumer Marktplatz statt. Der Lesumer Heimatverein reihte sich an der Eröffnung mit einem Tag der offenen Tür im Heimathaus ein, der um 10 Uhr mit einem Bücherflohmarkt und Kaffee und Kuchen begann. Nicht unerwähnt lassen und einen herzlichen Dank sagen wir den vielen Spendern, die uns wiederum eine Vielzahl an Büchern gegeben haben.

Auch in diesem Jahr waren das Museums- und das Zigarrenmacherzimmer zu besichtigen. Helmut Stellmascek vergewärtigte den zahlreich erschienenen Gästen bei den Führungen die vergangenen Zeiten und wies auf besondere Details hin.

Eine Lesung, die voller Poesie abgewandelt vom Herkömmlichen in eigenartiger Faszination begeisterte, wurde von dem Dichter und Autor Gerhard Ochs am Dienstag, 11. Juni, um 20 Uhr im Heimathaus gehalten, der u. a. aus seinem neuen Erzählband „Wenn die Sonne die Lieblingsfarbe der Kinder hat“ las, der im Ritter Verlag, Klagenfurt und Wien, im Jahre 2001 erschienen ist.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer seinen Worten und waren begeistert von dem Wortspiel und der Ausdrucksfindung. Mit anerkennendem Applaus bedankten sich die Anwesenden bei Gerhard Ochs für die Verinnerlichung und Nachhaltigkeit des Gehörten.

Ein weiterer Beitrag wurde am Mittwoch, 12. Juni, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der St. Martini Kirche von Erwin Grapat geleistet. Einleitend mit einem Kurzvortrag „Vom Obolus über den Taler zum Euro“ und mit der daran anschließenden vertonten Dia-Überblendschau „Der Mensch und sein Geld in der Kunstgeschichte“ führte Grapat die Besucher in die Geschichte und Entwicklung des Geldes ein, machte sie deutlich an Hand von Beispielen und vertiefte den Themenbereich darüber hinaus in die Welt der Künste mit sehr anschaulich treffenden Motiven.

Allgemein waren sich die Teilnehmer nach Beendigung der Vor- und Darstellung der Thematik einig, daß man die eigene Sichtweite in diesem Rahmenkomplex erweitern konnte.

Die Vortragsreihe des Heimatvereines bei den diesjährigen Burglesumer Kulturtagen endete am Freitag, 14. Juni, um 19 Uhr mit dem Lichtbildervortrag „Schloß und Park Sanssouci in Potsdam“, den Rudolf Matzner im Vereinshaus der Kanusportabteilung von Tura-Bremen am Lesumhafen hielt.

Rudolf Matzner ging im Einzelnen auf die besondere Architektur des Schlosses wie auf die Schönheit und Vielfalt des Parkes ein und schilderte in betrachtender Weise die stattliche und großzügige Anlage der Landeshauptstadt.

Den vielen interessierten Besuchern, die an den Veranstaltungen teilgenommen haben, sagt der Heimatverein Lesum ein herzliches „Dankeschön“, wobei auch die Mitarbeiter und Helfer, die im Verborgenen gute Dienste geleistet haben, mit einbezogen sind.

Wir freuen uns schon jetzt, Sie im nächsten Jahr erneut begrüßen zu können, wenn es wieder einen „Sommer in Lesmona“ gibt. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Begegnung mit Professor Dr. Jan Jürgen Vogeler



Prof. Dr. Jan Jürgen Vogeler
Foto: R. Matzner

Unter der Überschrift „Ein Ehemaliger packt aus“ referierte der Sohn des Worpsweder Malers Heinrich Vogeler beim Seniorensnack im Bremer CVJM-Haus am Mittwoch, dem 16. Januar 2002.

Moderiert von Werner Sommer berichtete Prof. Dr. Jan Vogeler vor einem Kreis geladener Gäste über sein Leben in Berlin und in der damaligen Sowjetunion.

Gewiß hat der LESUMER BOTE nicht in erster Linie die Aufgabe, sich über weltpolitische Begebenheiten zu äußern und doch sind uns Lesumern das nahegelegene Künstlerdorf Worpswede und der damals dort lebende Maler Heinrich Vogeler gut bekannt, so daß wir ein Interesse unserer Leserschaft an diesem Thema voraussetzen dürfen.

Der Referent, Prof. Dr. Jan Vogeler, erzählte freimütig zwei Stunden über seinen Lebensweg. Sein Vater, Heinrich Vogeler, am 12. Dezember 1872 als Sohn eines Kaufmanns in Bremen geboren, heiratete zunächst die Lehrerstochter Martha Schröder. Nach der gescheiterten Ehe lernte Heinrich Vogeler Sonja Marschlewska, die Tochter eines marxistischen Wissenschaftlers kennen, aus deren Verbindung im Oktober 1923 der Sohn Jan Jürgen geboren wurde.

In dieser Zeit lebte Heinrich Vogeler mit seiner Frau in Moskau und weil die damaligen Wohnverhältnisse dort katastrophal waren, wurden die sozialdemokratisch gesinnten Zuwanderer in dem leerstehenden Zarenpalast einquartiert. Durch diesen Umstand wurde der Sohn Jan Jürgen im Moskauer Kreml geboren.

Doch schon 1924 zog es Heinrich Vogeler wieder nach Deutschland, wo er bis 1932 mit seiner Familie in Berlin lebte. Hier ging Jan auch zur Schule, während sein Vater durch Vorträge über die Verhältnisse in Rußland um Verständnis warb, zumal er seit 1925 bis 1929 Mitglied der KPD war.

Den Barkenhoff in Worpswede hatte Vogeler zu dieser Zeit als Kinderheim an die „Rote Hilfe“ übergeben, einer Solidaritätsorganisation, die politisch Verfolgte aus dem linken Spektrum unterstützte.

Professor Vogeler erinnerte an die bürgerlich demokratische Revolution 1905 in Rußland, wonach der Zar ein Parlament, die Duma, zugelassen hatte. Die spätere Revolution 1917 begann zunächst ohne Lenin, jedoch schon im April dieses Jahres reiste Lenin mit 37 Gesinnungsgenossen aus der Schweiz in einem verblombten Eisenbahnzug durch Deutschland nach Rußland. Die deutsche Heeresleitung war daran interessiert, das russische Militär zu zersetzen und folglich hegte man eine gewisse Sympathie gegenüber dieser Aktion um Lenin. Von den russischen Soldaten wußte Professor Vogeler zu berichten, daß sie kampfes müde waren und zur Verbrüderung mit ihren deutschen Gegnern neigten.

Der Maler Heinrich Vogeler schrieb im Januar 1918 als Unteroffizier einen Brief an den Deutschen Kaiser in dem er den Kaiser aufforderte, den Krieg zu beenden und Frieden zu schließen.

Dieser Brief wurde während eines Urlaubs in Worpswede geschrieben und brachte als Antwort, daß Heinrich Vogeler verhaftet und in die damalige Irrenanstalt in Bremen-Ellen eingewiesen wurde. Als kriegsuntauglich beurteilt und aus dem

Militärdienst entlassen, wurde Heinrich Vogeler nach Worpswede zurückgeschickt.

Im Jahre 1932 siedelte Heinrich Vogeler endgültig mit Frau und Sohn in die damalige Sowjetunion über. Er bemühte sich mit der Herstellung von kommunistischen Propagandabildern, Ansichten von Moskau und dergleichen, den Lebensunterhalt seiner Familie zu finanzieren. Insbesondere von den Moskauer Künstlern wurden seine Werke wenig beachtet, so daß Heinrich Vogeler zahlreiche eigene Bilder aus Verzweiflung vernichtete.

Obwohl Sonja Marschlewska-Vogeler sich als deutschsprachige Polin in der Sowjetunion ausgegeben hatte, wurde Heinrich Vogeler durch die Kriegsereignisse von seinen Angehörigen getrennt und zwangsweise nach Kasachstan umgesiedelt. Am 14. Juni 1942 starb der als Pazifist leben wollende Maler fast 70-jährig an Unterernährung in einem Dorf, 50 km von der Bezirkshauptstadt Karanga entfernt, in Kasachstan.

Jan Jürgen Vogeler galt bis 1937 als deutscher Staatsbürger, der in Moskau eine deutsche Schule besuchte, zu der etwa 800 Kinder zählten. Der ehemalige DDR-Abwehrchef Markus Wolf und der spätere Schriftsteller Wolfgang Leonhard gehörten zu seinen Mitschülern. Nach 1937 wurde die deutsche Schule geschlossen und einige ehemalige Lehrer, die ins politische Visier geraten waren, wurden erschossen. Seine Mutter stammte aus einer deutschen sozialdemokratisch gesinnten Familie. – In Moskau gehörte man demzufolge nicht zu den Stalinisten, doch Kritik an dem stalinistischen System wagte man im Hause Vogeler nicht zu äußern.

Das Jahr 1937 war für die Familie Vogeler auch deswegen von Bedeutung, weil man sich entscheiden mußte, entweder nach Deutschland zurückzukehren oder Sowjetbürger zu werden. Vorsichtshalber ließ man sich einen sowjetischen Paß ausstellen, in dem die polnische Nationalität der Mutter dokumentiert wurde. Mit dieser Maßnahme hoffte man, eventuelle Gefahren aus dem Weg räumen zu können.

Über Stalin sagte Professor Dr. Jan Vogeler, daß er – Stalin – lediglich ein Priesterseminar besucht habe. Weder eine berufliche oder gar eine studentische Laufbahn kann ihm nachgesagt werden. Stalin selbst wurde vor der Revolution im zaristischen Rußland siebenmal verhaftet. Etwa 2,5 Millionen Kommunisten hatten sich in der Zeit von 1929 bis 1938 gegen Stalin ausgesprochen und wurden auf Stalins Anweisungen ermordet.

In der Öffentlichkeit war nicht bekannt, daß Stalin als sechsjähriges Kind eine dauerhafte Lähmung seiner linken Hand erlitten hatte und dadurch eingeschränkt war.

Im Mai 1945 zog Jan Vogeler mit der Roten Armee in Berlin ein, wo er als Dolmetscher eingesetzt wurde – die Stadt, in der er die ersten Schuljahre verbracht hatte. Er galt als Rotarmist, der die deutsche Sprache gut beherrschte. Durch diese Zwiespaltigkeit wurde er auch davon abgehalten, eine Waffe tragen zu müssen. Auf die Frage, wie er Deutschland und insbesondere Berlin nach dem zweiten Weltkrieg erlebt habe, brachte Professor Dr. Vogeler bemerkenswerte Aspekte ins Gespräch.

Nachdem Jan Vogeler sein Abitur nachgeholt hatte, begann er im Januar 1947 in Moskau sein Universitätsstudium. Dabei habe er schon früh die Studentin Raisa kennengelernt, die später den führenden Politiker und Staatsmann Michael Gorbatschow geheiratet hat. Weiter berichtete er u. a. – ohne die ehemalige DDR loben zu wollen – so hat das mitteldeutsche Land mit ihren ersten Studenten in Moskau unwillkürlich dazu beigetragen, das belastende Bild Gesamtdeutschlands zu verbessern. Im übrigen haben die russische Führung und auch das Volk stets eine große Achtung vor der deutschen Wissenschaft, der Technik, der Dichtung und auch vor der Generalität gehabt.

„Und was könnte man aus Erfahrung von Rußland auf Deutschland oder gar auf Bremen übertragen?“ lautete eine Frage. Professor Vogeler antwortete: „Ich würde empfehlen, sich niemals vom

Kommunismus verführen zu lassen. Ich halte es für meine Pflicht aufzuzeigen, wer Stalin war. So sehr das Bemühen auch der Bremer Universität anzuerkennen ist, so ist man mit der hiesigen Ostforschung leider noch sehr vorsichtig in der Einschätzung des Massenmörders Stalin.“

Als Philosophie-Professor an der Lomonossow-Universität hat Dr. Jan Jürgen Vogeler seine Aufgabe erfüllt.



Lomonossow -Universität in Moskau
Foto: R. Matzner

Sein Lebensweg hat ihn bemerkenswerterweise nach Worpsswede geführt, wo er seinen wohlverdienten Ruhestand verbringt. – Und damit schließt sich der Kreis zu der Wirkungsstätte seines Vaters Heinrich Vogeler. Dieser vielseitig begabte Künstler hat mit der Ausgestaltung der Güldenammer im Bremer Rathaus ein Meisterwerk des Jugendstils geschaffen und sich selbst damit ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Wir würden uns freuen, Herrn Professor Dr. Jan Vogeler im kommenden Winterhalbjahr als Referent in der hiesigen Stadtbibliothek bei einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Lesumer Heimatverein begrüßen zu dürfen. Die ersten Vorgespräche lassen auf eine Zusage hoffen.

Prof. Dr. Vogeler – ein interessanter Mann – zu einem geschichtsträchtigen Thema.

Nachsatz:

Wolfgang Leonhard schreibt in seinem Buch „Die Revolution entläßt ihre Kinder“, erschienen im Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 6. – 9tausendste Auflage 1955, auf Seite 162:

Offiziell wurde die Zwangsumsiedlung der deutschen Emigranten in der Sowjetunion nach 1945 in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands nie erwähnt. Lediglich ein einziges Mal berichtete *Neues Deutschland*, das Zentralorgan der SED, am 12. Dezember 1952 über den Tod des deutschen Künstlers Heinrich Vogeler: »Er starb 1942 in Kasachstan, wohin er von Moskau aus fürsorglich evakuiert worden war.«

Anschließend schreibt Leonhard:

Wer die Zwangsevakuierung mitgemacht und im Karaganda-Gebiet gelebt hat, weiß jedoch nur allzugut, was es mit dieser »fürsorglichen Evakuierung« auf sich hatte.

Auf Seite 188 ist zu lesen:

... als die Tür aufging und ein alter Freund von mir auf mich zustürzte: »Herrlich, daß du da bist«, rief er erfreut. Es war Jan Vogeler. Ich war mit Jan in Moskau in dieselbe Klasse der Karl-Liebnecht-Schule gegangen und hatte ihn immer gut leiden mögen. Er war der Sohn des deutschen Malers Heinrich Vogeler aus Worpsswede, der in die Sowjetunion emigriert, im Herbst 1941 nach Kasachstan zwangsumgesiedelt und Anfang 1942 durch die grauenhaften Strapazen und Entbehrungen gestorben war. Das war schon mehr als ein halbes Jahr her, und sicherlich war Jan über den Tod seines Vaters längst informiert. Aber augenscheinlich hatte diese Tatsache seine politische Einstellung nicht im geringsten verändert – so wie es bei vielen Jugendlichen in der Sowjetunion der Fall war. Jan war ein begeisterter Komso-molze und sprach über die Sowjetunion mit großem Enthusiasmus. □

Veranstaltungen

in Lesum von Heimatverein & Stadtbibliothek

Donnerstag, 17. Oktober 2002, 19:30 Uhr

Begegnung mit Prof. Dr. Jan Jürgen Vogeler

Der Sohn des Worpweder Malers Heinrich Vogeler
berichtet über seine Zeit in der Sowjetunion

Eintritt: 3 / 2 Euro erm.

Stadtbibliothek Lesum · Hindenburgstraße 31

Hinweis

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. beteiligt sich in diesem Jahr erstmals an der Trauerfeier und Kranzniederlegung am Volkstrauertag, dem 17. November 2002 auf dem Lesumer Friedhof an der Bördestraße. Beginn der Trauerfeier ist um 11.15 Uhr.

Wir bitten um rege Anteilnahme.

Der Vorstand

* * *

28 zoll

Der Fahrradladen

Lesumer Heerstr. 78, 28717 Bremen, Tel.: 0421 / 62 088 62

Mo. - Sa.
10:00 - 13:00
Mo, Di, Do, Fr.
13:00 - 18:30

Beratung Verkauf Service

Trekking
Räder
City
Liege
Elektro
KinderRäder
Vollgefedert
Zubehör

- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... ambulante Kneipp-Therapie



Mitglied am
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilse. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilse
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

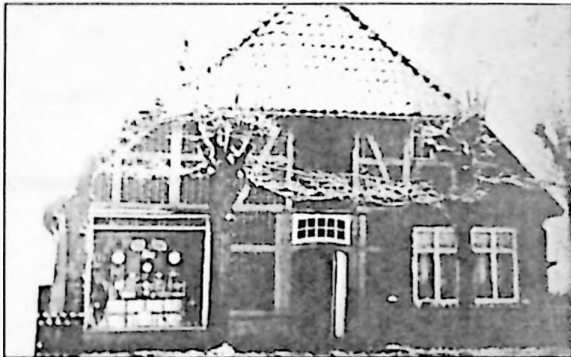
Alte Häuser

von einst



und jetzt

Bild- und Lesereihe



Ansicht um 1920

Foto: W. Hoins

Ein altes Haus am Lesumer Marktplatz

Das Foto von 1920 zeigt ein altes, bodenständiges Geschäftshaus, das über 250 Jahre am Marktplatz steht, „An der Lesumer Kirche“ Nr. 6, (früher „An der St. Martini Kirche“). Kaufmann Ronstorf soll auf dieser Stelle um 1700 gewohnt haben. Anno 1800 war hier in diesem Fachwerkhause der Pensionär-Wachtmeister Jürgen Wilhelm Sander als Kaufmann tätig. Als er und später die Witwe verstorben war, betrieb hier Johann Christian Altmann, der Sohn eines bremischen Bürgers und Handschuhmachers, eine Krämerei. Ihm folgte 1833 der Kötner und Tabakfabrikant und Gastwirt August Friedrich Wilhehn Meyer (genannt „Prinzip-Meyer“).

Nach seinem Tod 1871 übernahm der zweite Sohn Fritz das Geschäft. Unverheiratet starb er 1878 und so fiel Haus und Geschäft als Erbe an die Schwester Beta. Sie hatte sich mit dem Steuermann Hermann Behrmann aus Grohn verheiratet, aber sein Schiff verscholl. Da freite 1880 der Nachbarsohn Hinrich Schmidt die damals 37-jährige junge Witwe. Beta

(Beetjen genannt) und Hinnerk führten in diesem Haus eine gemütliche Gaststube mit dem Namen „Börse“ und einen kleinen Krämerladen mit den gängigen Kolonialwaren. Nur das Schaufenster links (siehe Bild) verrät mit seinen Auslagen die Krämerei. Beim Eintritt durch die Haustür mit dem Oberlichtfenster befand man sich auf der großen Diele und schaute gleich auf den Tresen. Davor standen dicke Fässer mit Sauerkraut und Heringen, dort gab es Säcke mit Reis, Rohkaffee, Mehl und Linsen. Auf dem Tresen stand die große Balkenwaage, Gläser mit Bonbons, Lakritzen und Vanille. Unter der Decke baumelten Holzschuhe und Pantinen; dahinter in den Fächern der Regale die Krüge mit Öl, Essig und Senf, darüber Zucker, Salz und Gerste. Auf den Borden Seifenpulver, Kernseife und sonstige Putzmittel, alles im allem eine Krämerei ländlicher Prägung um die Jahrhundertwende.

Der Gastraum befand sich rechts vom Eingang, wo die Gäste ihr Bier und ihren Korn ausgeschenkt bekamen und Erfahrungen in gemütlicher Runde ausgetauscht wurden. Damals hatte man noch Sinn und Zeit für Gemütlichkeit und an Kunden fehlte es nie. So gehörten zu den Stammgästen u. a. Bauer Mahlstedt, Gemeindevorsteher Louis Seegelken, Ferdinand Otto aus dem Rotsteinbau neben dem Haus von d'Oleire (heute Modegeschäft „Tim Christine“) und der Kirchendiener und Friedhofschef Diedrich Rose, der gleich nebenan wohnte.

Nach Hinrich Schmidts Tod verkaufte Witwe Beetjen (geb. Meyer) 1907 das Haus an den Uhrmacher Gerhard Renken und zog in das Elternhaus ihres verstorbenen Mannes. Renken ließ es innen für seine Geschäftstätigkeiten umgestalten. Während des Ersten Weltkrieges, als Gerhard Renken als Soldat im Felde war, führte seine Frau Frieda das Uhren-, Gold- und Silbergeschäft weiter. Als gelernter Im- und Exportkaufmann wandte sich dann Gerhard Renken jun. nach dem Zweiten Weltkrieg dem Geschäft zu und baute es mit Hilfe der Eltern weiter aus. Nach dem

Tod des Geschäftsgründers im Jahre 1950 übernahm der Sohn das Unternehmen, wobei Frieda Renken ihn bis in das 87. Lebensjahr unterstützte. Gerhard Renken jun. erweiterte das Geschäft nach seinen Vorstellungen. Ein hinterer Anbau zum Wohnen kam später dazu, und das gesamte Gebäude konnte als Warenhaus eingesetzt werden. So bot Renken u. a. Uhren, Porzellan, Haushaltswaren aller Art, Gartengeschirre, Werkzeuge und Spielsachen zum Verkauf an, so daß es kaum an gängigen Artikeln fehlte. Nach seinem plötzlichen Tod am 5.2.1987 übernahm seine Witwe das Unternehmen, tatkräftig unterstützt von Anna Renken und Anke Würdemann. Frau Renken, geb. Witte, beschloß die Geschäftsaufgabe am 31.12.1989. Sie starb 1999.

Übrigens: Frau Ingeborg Renken, geb. Witte, ist die Tochter von dem letzten Inhaber des Gasthauses „KURPARK BURGDAMM“ an der Stader Landstraße. Das imposante Gebäude brannte am 29.10.1915 ab.

Im Jahre 1990 wurde das alte Haus „An der Lesumer Kirche“ Nr. 6 noch einmal groß umgestaltet. Rechtsseitig im Hause wurde eine Zwischenwand von Maurer Schnippen herausgenommen. Von der ehemaligen Gaststube und der dahinterliegenden Küche wurde ein Großraum geschaffen. Erika Thomassohn pachtete die Geschäftsräume und richtete hier ein Kosmetikstudio und Solarium ein. Etwa nach 8 Jahren gingen die Ladenräume an Martina Tarms über. Sie handelt mit Stoffen und gibt Mode-, Farb-, Stil- und Make-up Beratung unter dem Namen „TOGA“. (Vermerkt: November 1999)

Eine Aufnahme von dem früheren Wohn- und Küchenbereich ist vorhanden. Der vordere Raum an der Straßenfront diente einstmals als Gaststube. Erwähnenswert ist hierbei, daß im Februar 1990 bei der räumlichen Erweiterungsarbeit und Herausnahme einer Zwischenwand im rechten Teil des Hauses, Bausteine in der Größe von 8 x 15 x 30 cm (Klosterformat) gefunden wurden. Es wird vermutet – so

Maurer Schnippen – daß die Steine mit größter Wahrscheinlichkeit aus der Zeit stammen, als die Lesumer Kirche 1778 den erweiterten Wiederaufbau erhielt.



Heutige Ansicht

Foto: W. Hoins

Benutzte Literatur/Quellen :

- zusammengefaßt aus schriftlichen Quellen

WILFRIED HOINS

... exklusiv in Bremen-Nord



NEU

*Lassen sie sich von der NEUEN
Verona Feldbusch
Silber-Schmuckkollektion bezaubern ...*

Hier werden Sie gut beraten

JUWELIER PIEL

Inh. Klaus Piel

Bremerhavener Heerstr. 28 · 28717 Bremen · ☎ (0421) 63 18 06

„Tag des Butterbrotes 2002“ - der 27. September -



Vesperbrot – Stulle – Sandwich

Erinnert man sich noch an den Genuß eines Butterbrotes mit darauf gestreutem Zucker in den schlechten Zeiten nach dem zweiten Weltkrieg?

Das Butterbrot hat eine lange Geschichte. Zeugnisse über Butterbrote gibt es seit dem 15. Jahrhundert, doch schon seit fast 700 Jahren schmieren die Menschen das Butterbrot.

Die notwendige Voraussetzung für die Aufnahme der Butterbrote in den täglichen Speiseplan waren Konservierungsmethoden, die sicherstellten, daß die Butter das ganze Jahr über schmackhaft und streichfähig blieb. Die Notwendigkeit dafür war das Salzen der Butter, um somit eine Konservierung zu erzielen.



Die Salzgewinnung war schwierig und selbst, wenn sie beherrscht wurde, war damit noch keineswegs das Problem gelöst, wie man an ausreichende Mengen Salz kommen könne. Denn wie aufwendig, teuer und sogar gefährlich der Transport des Salzes war, kann man daran erkennen, daß von den Förderzentren – auf deutschem Gebiet waren dies Halle an der Saale, Lüneburg, Schwäbisch Hall und das Salzburger Land – strahlenförmig Salzstraßen (viae salariae) in alle Gebiete Europas führten. Häufig wurde auf diesen Handelswegen – auf denen man das „weiße Gold“ hinlänglich und regelmäßig beförderte – die Fuhrwerke von Wegelagerern

aufgebracht und das Ladegut geraubt. – Im Jahr 1398 wurde speziell für den Salzhandel der Elbe-Trave-Kanal erbaut.

Das Leben eines Kaufmanns zur damaligen Zeit war ein gefährliches Abenteuer – wie schon erwähnt – denn zu Lande und auch zu Wasser kam es ständig zu Überfällen durch Raubritter und Seeräuber. Darum schlossen sich die Kaufleute mit anderen mächtigen Küstenstädten im 12. Jahrhundert zur Hanse zusammen – ein Zusammenschluß von Städten und Kaufleuten zur Verfolgung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen mit einer eigenen Handelsflotte. So reisten die Kaufleute nicht mehr allein, sondern mit mehreren Schiffen zusammen und konnten sich bei Überfällen durch Seeräuber gegenseitig helfen.



Die Hanse verband die Wirtschaftsgebiete Nord- und Mitteleuropas durch einen lebhaften, dichten Handel, der auch den regelmäßigen Austausch von Massengütern erlaubte. Durch den hansischen Handel wurde eine grundsätzliche Voraussetzung für die allgemeine Verbreitung der Salzkonservierung im Ostseeraum und in Norddeutschland geschaffen. Daher konnten seit dem 13. Jahrhundert ausreichende Mengen Salz auch in entlegene ländliche Gebiete mit Butterüberschuß transportiert werden und umgekehrt die großen Fässer mit eingesalzener Butter in die mitteleuropäischen Städte. Und in den gleichen Gebieten wurde es damals üblich, Butterbrote in die Speisepläne der üblichen Mahlzeiten einzugliedern. In der Hansezeit aß man das Brot dann auch zum Käse, zudem mit Butter bestrichene Brotschnitten.

Hinzu kam, daß in der gewerblich tätigen Bevölkerung Mitteleuropas im Spätmittelalter ein Bedürfnis nach Zwischenmahlzeiten entstand, da die langen Arbeitstage und die anstrengende, monotone Arbeit mit nur zwei Hauptmahlzeiten kaum

durchzustehen waren. Diese Butterbrote waren durch zusätzlichen Käse leicht anzureichern und eigneten sich besser „für ambulante Imbisse“.

Die Verfeinerung der Auflagen und Aufstriche, zum Beispiel durch Wurst, Schinken und anderes Fleisch, machte das belegte und dann zusammengeklappte Butterbrot als leicht transportable und kräftigende Speise für die Arbeitspausen zu einem wichtigen Element der Nahrung im Industriezeitalter. Bereichert wurde aber auch das Repertoire der Festmahlzeiten: Reich mit verschiedenen Zugaben belegte Weißbrotschnitten wurden durch den Earl of Sandwich (1718 - 1792) „hoffähig“ gemacht. Eine dritte Variante ist der süße Brotaufstrich, der seit dem 18. Jahrhundert in Mode kam, als der Zuckerkonsum anstieg.

Die bildnerische Rückverfolgung der Geschichte des Butterbrotes zeigt das bekannte Gemälde des niederländischen Malers Pieter Bruegel d. Ä. aus dem Jahr 1568. Im Vordergrund sitzt ein Kind am Boden und säubert seinen Breiteller mit den Fingern. Auf seinem Schoß liegt eine angebissene Schnitte Brot, die zur Hälfte mit Butter bestrichen ist.



Pieter Bruegel d. Ä.

↑
Brotsschnitte
↓



Bauernhochzeit, um 1568
München, Alte Pinakothek – Größe: 114 x 164 cm

Auch in der Neuzeit wäre ein Frühstück, ein Pausenbrot oder ein „kleiner Snack“ ohne das Butterbrot nicht denkbar. Somit ist auch in der Zukunft ein Weiterbestehen des Butterbrotes garantiert. □

Benutzte Literatur:

- Nahrung und Tischkultur im Hanseraum, 1996
von Prof. Dr. Dr. Günter Wiegmann

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Ode an das Butterbrot

Eingepackt in Brotpapier,
nunmehr zart umwickelt,
nehm` ich mit mein Elexier,
das mich stets beglückt.

Ständig ist es mein Begleiter -
auf dem Weg und auch am Tisch.
Brotess Duft - er stimmt mich heiter,
wirkt belebend und erfrischt.

Brot mit Butter ganz bedeckt,
ist was zum Erlaben,
das mit mir auch andern` schmeckt,
genüßlich ist`s für Gaum` und Magen.

Wie glücklich doch man sein kann,
das einst es finget an,
und wir in unseren Breiten
kamen auf die Butterseiten.

Peter Gedaschke

HANS HERMANN BELLMER Zimmermeister



- Zimmerei
- Holzbau
- Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen
Telefon 04 21/6 36 85 04 · Fax 04 21/6 36 70 96

Mit dem Heimatverein Lesum zur Landesgartenschau nach Bad Zwischenahn

Neben all den Veranstaltungen hier im Lesumer Heimathaus, sind weitere Angebote wie Besichtigungen, mehrtägige Reisen und auch Tagesausflüge willkommene Abwechslungen und auch Bereicherungen in unserem Vereinsprogramm.

So war die am 13. Juni d. Jahres durchgeführte Tagestour zur Landesgartenschau in Bad Zwischenahn ein lohnenswertes Ziel. Ab 10 Uhr fuhr der Reisebus der Firma Frenzel vom Lesumer Bahnhof zum Goldbergplatz und anschließend zur Stockholmerstraße, um an diesen drei Haltestellen 25 Fahrgäste aufzunehmen.

Das zunächst unfreundliche Wetter besserte sich im Laufe des Tages, was sich auch auf die Stimmung der Fahrgäste übertrug.

In Bad Zwischenahn angekommen, wurde im Restaurant „Concorde“ am Badepark zur Mittagspause eingekehrt. Danach hielten wir uns von 13 bis 16 Uhr auf dem 14 Hektar großen Ausstellungsgelände in dem Ortsteil Rostrup auf, das vom 16. April bis zum 6. Oktober in der Zeit von 9 bis 21.45 Uhr für Besucher geöffnet ist.

Der große Parkplatz in unmittelbarer Nähe und der eigens in Rostrup eingerichtete Schiffsanleger – um von der Innenstadt mit der weißen Flotte über das Zwischenahner Meer übersetzen zu können – machen deutlich, wie sehr man bemüht ist, den Besuchern gute Voraussetzungen für die Anreise zu bieten. Andererseits hängt ja auch der Erfolg von den geschaffenen Bedingungen ab.

Außer dieser Landesgartenschau im niedersächsischen Bad Zwischenahn gibt es im Jahre 2002 weitere sechs Landesgartenschauen im Bundesgebiet.

Unter der Überschrift „Blühendes Ammerland“ sind zahlreiche Blumenschauen, Staudengärten, Rhododendronparks und über vierzig Themen- und

Beispielgärten fachmännisch und kunstvoll gestaltet, so daß man seine Freude daran hat und sich für den eigenen Garten inspirieren lassen kann.

Täglich wechselnde Vortragsprogramme unter den Mottos: Garten, Natur, Kunst, Kultur und Beratung bieten ein breitgefächertes Angebot für jeden Garten- und Blumenfreund.

Rund 20 000 Kubikmeter Erde wurden bewegt, 130 000 Blumenzwiebeln gesetzt, 65 000 Zierpflanzen und etwa 1000 Solitärbäume gepflanzt, über einen Kilometer Hecken gestaltet und fast 24 000 Quadratmeter Rasen- und Grasfläche angelegt. – Eine faszinierende Vielfalt exotischer und ungewöhnlich geformter Pflanzen, Buchsbäume und Bonsais sind als reizvolle Kontraste auf engem Raum zu bewundern. Phantasievolle Höhepunkte sind die zwölf Hallenschauen. Die Blütenpracht auf spektakulären Bühnen arrangiert ist ein wahres Naturschauspiel. Bepflanzte Erdhügel, Steingärten, Flußläufe und großzügig angelegte Teiche mit Wasserfontänen sowie sprudelnde Brunnen vermitteln den Eindruck, als befände man sich in einem herrschaftlichen Park.



Bronzefiguren - Spielende Kinder mit Steinkugel
Foto: R. Matzner

Von dem 15 Meter hohen Aussichtsturm hat man einen wunderbaren Blick über das Gartenschaugelände bis in die umliegenden Baumschulbetriebe im Ammerland, deren Erzeugnisse dank des guten Klimas und der fruchtbaren Erde bis nach Übersee verkauft werden. Ein Beispiel

zeitentsprechender und sinnvoller Friedhofsgestaltung bietet das musterhaft angelegte Gräberfeld.

Ein Ort des Nachdenkens, der sich gut einfügt und dem Ganzen ein abgerundetes Bild verleiht.



Moderne Grabgestaltung auf der LGS
Foto: R. Matzner

Die Zeit war viel zu kurz, um alles gesehen zu haben und doch waren es erlebnisreiche Stunden, die mit der Fahrt zum „Gut Horn“ fortgesetzt wurde. Dieses große, ansehnliche Gasthaus liegt nordöstlich vom Zwischenahner Meer in Richtung Wiefelstede, und es war der rechte Ort für eine gemütliche Kaffeepause.

Die Vorfahren des jetzigen Besitzers namens Owi haben im Jahre 1792 das Haus gekauft. Deren Nachfolger ließen das Gebäude der Zeit entsprechend umbauen, das war 1858, und 56 Jahre später wurde das Haus in seine gegenwärtigen Form aufgestockt.

Seit 2001 ist dort ein Café eingerichtet. Darüber hinaus gehört zum „Gut Horn“ eine Keramikwerkstatt, ein Pflanzenzuchtbetrieb und ein Verkaufsladen für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Der ursprünglich angedachte Abstecher zum Rhododendronpark in Linswege konnte aus Zeitgründen nicht verwirklicht werden. Einerseits war man durch die Blütenpracht in der Landesgartenschau voll entschädigt und andererseits hätte dort die fortgeschrittene Jahreszeit schon welkende Blüten geboten.

Ellen Goldhagen, die diese Tagesfahrt organisiert und begleitet hat, sagte abschließend: „Somit ist nun auch der Nachmittag um, und wir müssen die Heimreise antreten. Müde und auch zufrieden – in Anbetracht des wunderschönen Tages – kehren wir nach Hause zurück.“

Die Reiseteilnehmer sagen: „Danke schön, liebe Frau Goldhagen, für Ihre Mühe.“ □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- **Altenpflege**
- **Behinderteneinrichtungen**
- **Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum**
- **Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche**

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

Gustav Meyer

Fahrräder - - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen
Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet
Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

--- Montag geschlossen ---



Brillenwerkstatt

Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstraße 14
28717 Bremen
Telefon (0421) 63 53 53

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Dachdeckerei Cummerow

Familienunternehmen seit 102 Jahren

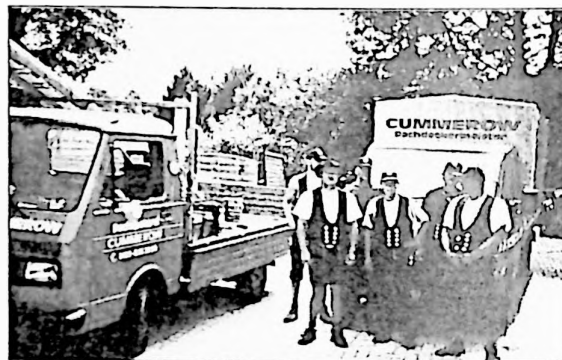
Die ursprüngliche Gründung der ersten Dachdeckerei Cummerow geht auf das Jahr 1900 zurück, und sie existiert somit seit 102 Jahren. Der Grundstein für das Familienunternehmen wurde durch den Urgroßvater Ernst Cummerow in Mecklenburg-Vorpommern gelegt. Die nachfolgende Generation führte den Betrieb mit dem Großvater Ernst Cummerow in der Hansestadt Lübeck bis zum Jahr 1960 weiter.

1980 gründet der Vater des jetzigen Firmeninhabers Dirk Cummerow, Ernst Cummerow, die Dachdeckerei in dritter Generation in Bremen-Lesum.

Ganz auf sich gestellt – nur mit einem Pkw und Anhänger und einer dürftigen Ausrüstung – begann Ernst Cummerow mit dem Handwerksbetrieb. Durch seine Fachkenntnisse, den unermüdlichen Fleiß und den Ehrgeiz, den kleinen Betrieb voranzubringen, schaffte es Ernst Cummerow nach verhältnismäßig kurzer Zeit, sich in Lesum einen Namen zu machen. – Damit wurde der Weg geebnet für die beiden Söhne Holger und Dirk, die nach ihrem Schulabschluß in die Fußstapfen ihres Vaters traten und das Handwerk mit großem Interesse und Erfolg bei ihm erlernten. Die Firma entwickelte sich weiter in ihrer Konzeption, sodaß neben den beiden Söhnen als Lehrlinge und einem Gesellen eine weitere Expansion in jeder Weise festzustellen war.

Zufrieden und nicht ohne Stolz – auf einen gewachsenen Kundenkreis zurückblickend – übergab im Sommer 1999 nach 16-jähriger Firmenführung Ernst Cummerow das leistungsstarke Unternehmen, das mit guten Referenzen sich einen Bekanntheitsgrad erworben hatte, an den jüngeren Sohn Dirk.

Dirk Cummerow begann im Jahr 1994, in dem auch seine Tochter Linn geboren wurde, seine Meisterausbildung an der Abendschule in Bremen, die er 1997 erfolgreich abschloß.



Dirk Cummerow mit seinem Team im Steinkamp 2
Foto: R. Matzner

Im Laufe der Jahre entwickelt Dirk Cummerow – als Vertreter der vierten Generation – weitere Ideen und Möglichkeiten die Firma noch weiter auszubauen, und der kontinuierliche Anstieg zufriedener Kunden ist anerkennend festzustellen.

Dirk Cummerow: „Wir legen Wert auf gute Leistungen, auf individuelle Beratung und Planung, auf fachmännische und termingenaue Auftragsausführung und zügige Auftragsdurchführung bei Verwendung von Qualitätsmaterialien.“

Das vielschichtige Angebot der Dachdeckerei Cummerow bietet dem Kunden eine große Auswahl an Leistungen, wobei fachlich geschultes freundliches Personal mit größter Sorgfalt zur Erledigung der Arbeiten beiträgt. So werden Schwerpunkte in Erhaltung und Sanierung berücksichtigt, Komplettlösungen für Vorhaben aufgezeichnet und ebenso Kleinstaufträge abgewickelt. Der gesamte Angebotskomplex umfaßt eine Größenordnung, die beachtlich ist und nahezu alle anfallenden Arbeiten mit einschließt.

Es werden Steildächer aller Art eingedeckt, ebenso Flachdach-, Balkon- und Terrassenabdichtungen gründlich ausgeführt. Wohnraumdachfenstereinbau und Dachentwässerung wird fachkundig vorgenommen. Dachrinnenanbringungen sowie unterschiedlichste Metalleindeckungen und Blecharbeiten werden sorgfältig erledigt. Aber auch Kaminsanierung mit dementsprechender Edelstahlverengung bedeutet für den flexiblen Handwerksbetrieb keine Schwierigkeit. Holzbau und Wärmedämmung wird wunschgemäß entsprechend den Vorstellungen realisiert.

Daß anfallende Reparatur- und Wartungsarbeiten stets ausgeführt werden ist selbstverständlich.

In der Neuzeit findet auch die Solartechnik immer mehr Berücksichtigung und ist mit ein Glied in der Angebotskette des zukunftsorientierten Unternehmens.

Dirk Cumerow beschäftigt heute fünf Mitarbeiter und zwei Auszubildende, die sich in einer familiären Arbeitsatmosphäre um ihre Kundschaft bemühen und ihre jahrzehntelange Treue schätzen.

Ganz besonders wichtig erscheint ihm auch die Erhaltung und Förderung des vielseitigen Berufsbildes des Dachdeckerhandwerkes, das die Tradition mit modernen Techniken verknüpft und dem Nachwuchs eine sichere Zukunft bietet.

» Eine gründliche und intensive Aus- und Weiterbildung ist die Basis für ordentliche Arbeitsausführung und Leistung, die dem Kunden zugute kommt. «

Dirk Cumerow

Einer der Gründe für das erfolgreiche Bestehen der Firma ist – so die Aussage des Lesumer Dachdeckermeisters – daß sich der Betrieb über die Jahre hinweg hauptsächlich um die Privatkunden kümmert, wobei er ausdrücklich betont und sich wünscht, daß die regional ansässigen unterschiedlichen Handwerksbetriebe bei der Auftragsvergabe von Arbeiten Berücksichtigung in Bremen-Nord erfahren mögen.

Das Familienunternehmen mit Tradition, das auf mehr als hundert Jahre Erfahrung zurückblicken kann, ist nicht nur als Lesumer Dachdeckerei ein Begriff, sondern ist zu einem Ansprechpartner für gute und individuelle Arbeit in ganz Bremen-Nord und darüber hinaus geworden.

Firmengeschichte im Überblick:

- 1900: Ursprüngliche Firmengründung durch den Urgroßvater Ernst Cumerow in Mecklenburg-Vorpommern
- 1960: Bis zu diesem Jahr Weiterführung des Betriebes in der Hansestadt Lübeck mit dem Großvater Ernst Cumerow
- 1980: Gründung der Dachdeckerei in Bremen-Lesum im Steinkamp 2 durch Ernst Cumerow in der dritten Generation
- 1982: Die Söhne Holger und Dirk Cumerow entscheiden sich für eine Ausbildung in dem väterlichen Betrieb.
- 1994: Dirk Cumerow beginnt mit der Meisterausbildung an der Abendschule in Bremen und schließt sie im Jahr 1997 erfolgreich ab.
- 1999: Ernst Cumerow gibt sein Unternehmen an seinen Sohn Dirk ab, der die alleinige Leitung des Betriebes übernimmt.
- 2000: Die Dachdeckerei blickt auf 100 Jahre Geschäftstätigkeit zurück und hat heute wie damals beste Referenzen und Erfahrungen.

Wir wünschen der Dachdeckerei Cumerow für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg. □

Mit Dirk Cumerow sprach
PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE.



Dachdeckerei

CUMMEROW

☎ **04 21/6 36 28 94**

• Beratungen für Wärmeschutz • Sturmschäden • Reparaturen • Dachrinnen (Zink/Kupfer)	• Wohnraumdachfenster (Velux) • Solaranlagen • Fassaden- und Schornsteinverkleidungen • Kamindächer
---	--

Dirk Cumerow
Steinkamp 2 · 20717 Bremen
Tel. 04 21 63 62 29 4 · Fax 04 21 6 56 79 06



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

Rudolf Kinau wurde am 23. März 1887 auf der Elbinsel Finkenwerder bei Hamburg als einer der Söhne einer Finkenwerder Seefischerfamilie geboren. – Nach dem Besuch der Volksschule war er einige Jahre in der Elbfischerei tätig. Es folgte eine Ausbildung an der Seemannsschule und eine einjährige Dienstzeit bei der Marine. Im Anschluß daran nahm er aufgrund der schlechten Wirtschaftslage in der Seeschifffahrt eine Stellung in der Hamburger Fischhalle an. Seine erste Geschichte schrieb er 1916, es war ein Nachruf auf seinen Bruder Johann Kinau, der als Heimschriftsteller bekannt ist unter dem Pseudonym Gorch Fock und in der Schlacht am Skagerrak am 31. Mai 1916 mit dem Kreuzer »Wiesbaden« unterging.

Weitere Geschichten folgten und wurden in Buchform veröffentlicht. Auch im Rundfunk war er ständiger Gast, so z. B. in den Sendereihen „Fief Minuten gooden Wind“, „Sünnschien up 'n Weg“ und „Hör mal'n beten to“. Bis zu seinem Tode am 19. November 1975 sind 33 Bücher sowie zahlreiche Hörspiele und Theaterstücke von ihm erschienen.

Rudolf Kinau zeigt in seinen Werken viel Reife in Leben und Menschen und ist fein an Gemüt und Humor. Sein Stil, zugleich zart und tief schürfend, verinnerlicht in uns Stimmungsbilder von eigenartiger Tiefe.

Hier nun folgend eines seiner plattdeutschen Gedichte: Eben ut de School.

Die REDAKTION

* * *

Eben ut de School.

Twee Dog al van Hus, un noch keen'n Breef!
Wett goarne, wu jem dat geiht. –
Wat Mudder woll mokt? – Un Hinnik, de Sleaf? –
Un wat uns' Vadder woll deit?

Mi klötert dat Ohr? De Klock is jüst fief? –
Se snackt woll grode von mi, –
haut sick woll jüst de brot' Klüten to Lief, – –
un ick, – ick bün doar ne bi.

Dree Stünd'n to loopen, so wied bün ick weg.
Uns' Dörp is man eben to seehn.
„Komm Sünndag man wedder!“ hett Mudder segt.
Twee Dog noch, – morgen noch een'n.

Ick kunn jo noch mol up'n Böhn rupgohn, –
un doch ook, – wat schall ick doar?
Denn blief ick doar wedder an't Finster stohn
un krieg min Arbeid ne kloar.

Ne, – will man gau mien Kantüffeln schelln,
un denn, – wenn 'k Fierobend hebb, –
denn – – loop ick mol hin! – Blooß mol vertellen,
dat ick uns' Hus seehn hebb.

Vadder un Mudder freit sick gewiß.
Lütt Hinnik hett Heimweh sacht. – –
Schod, dat de Jung noch son Mudderkind is!
– – Och! – – – Ick blief bi em vannacht!

Rudolf Kinau

Imhoff's Gaststätte

Haus für Festlichkeiten
Fremdenzimmer

Am Lesumdeich 2
28719 Bremen

Telefon (04 21) 64 23 52
Telefax (04 21) 64 48 88



Die Gaststätte Imhoff begeht am 15. Oktober 2002 mit einem Tag der offenen Tür ihr 70. Geschäftsjubiläum. Gäste und Freunde des Hauses sind zu dieser Jubiläumsfeier herzlich eingeladen.

Der LESUMER BOTE wird in der folgenden Ausgabe, die am 1. Dezember 2002 erscheint, unter der Rubrik „Lesumer Betriebe stellen sich“ Näheres berichten.

Wir gratulieren der Inhaberin, Frau Meyer, zu ihrem 70. Geschäftsjubiläum.

LESUMER BOTE



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 35 vom 1. März 2002, S. 9 - 10 > Artikel: „Viele Spuren führen nach Bremen-Nord“ < Drei Marmor-Statuen aus Knoops Park / R. Matzner

Bremen, 16. Juni 2002

Lieber Herr Matzner,

Ihr Beitrag "Viele Spuren führen nach Bremen-Nord" in der Märzausgabe des Lesumer Boten erinnerte mich an eine:

Parkbegegnung

Wann waren Sie - oder Sie - und Sie das letzte Mal im Bürgerpark? Uns Nordbremer drängt es immer zu solchem Ausflug, wenn wir Besuchern Bremen zeigen - wohlgerne die City!

Zugegeben, Interessen differieren - auch bei den Gästen. Auf Marktplatz, Böttcherstraße und Schnoor wird nie verzichtet. Museen sind nicht jedermanns Sache. Manchmal bestimmt reine Kauflust die Wegeführung durchs Zentrum. Wir selbst, wir lassen nur ungern den Bürgerpark aus, wenn es oft auch nur zu einem kurzen Berühren kommt. Aber da ist doch die herrliche Geschichte mit der Gräfin Emma..., na, Sie wissen doch!

Also lustwandeln wir wieder einmal auf grünesäumten Wegen am Hollersee - und neben der Vielstimmigkeit frühlingsgestimmter Vogelsänger erfreute uns die Einstimmigkeit unserer Besucher aus dem sächsischen Erzgebirge: "Is das hier schie!"

Da war ein kleines Mädchen, ein hellwaches Kind. Unserem Gespräch hatte es anteilnehmend gelauscht, hatte sich das Wort "schie" mit "schön" ins Hochdeutsche übersetzen lassen und überraschte uns mit eigener Meinung:

"Im Bürgerpark ist's schön. Aber da sollten Sie erst mal zu uns kommen. Da ist auch ein Park. Der ist super und wunderschön. Im Winter sind wir dort mit dem Schlitten gefahren. Im Sommer gucken wir Segelboote. Manchmal spendiert

Mama im Café ein Eis."

Das kleine Fräulein horte übrigens auf den Namen Sandra - und wohnt in der Hindenburgstraße. Nun dürfen Sie raten: Welchen Park fand Sandra wohl "super" und "wunderschön"? (... Knoops Park!!!)

Wolfgang Günther
Lindenstraße 1 A
28755 Bremen

Sozialwerk der Freien Christengemeinde in Bremen e. V.

In unserer Einrichtung
in Bremen betreuen
und pflegen wir
unter dem Motto:


„Nehmet
einander
an“



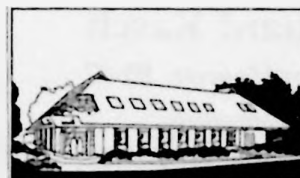
- Altengerechte Wohnungen
- Tagespflegen
- Altenpflege
- Gerontopsychiatrie
- Förderung Korsakowkranker



Grambker Heerstr. 49, 28719 Bremen
☎ 0421/64 900-0

GE·BE·IN Bestattungsinstitut

Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Tel. (0421) 63 10 17

Der 100-jährige Kalender

Auch heute wird noch gern nach ihm gegriffen

Der 100-jährige Kalender

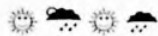


nach historischen Unterlagen

* 2002 *

• — •

September



1. bis 12. herrliches, schönes warmes Wetter. – 13. bis 16. etwas kühler und schon herbstlich, Regen fällt ein. – 17. bis 27. das schöne Wetter kommt wieder. – 28. bis zum Ende trübes Regenwetter fängt an und bleibt so.

Oktober



1. bis 4. ungeschlachtet und böses Wetter. 4. auf 5. Reif. – 6. bis 15. vermischtes Wetter, bald schlecht aber auch mal wieder schön. – 16. ein schöner, warmer Sommertag. – 17. bis 23. vermischtes Wetter. – 24. gefroren. – 25. bis 27. schöne Zeit. – 28. bis 30. es wird kälter, ziemlich hart gefroren.

November



1. bis 8. die ersten Tage gefriert es noch. Am Tag aber ist es schön warm. – 9. bis 21. trübes Wetter mit Regen und Nebel – 22. bis 28. Es gefriert wieder. – 29. nachmittags gibt es Sonnenschein.

* * *

weru

Fenster und Türen fürs Leben



Unsere Antwort –
**Energie-
sparsenster
von Weru**

Ihr Weru-Fachbetrieb informiert
Sie gerne auch über staatliche
Fördermittel.

**HORST
EYLER**

Tischlerei · Bauelemente

• Beratung • Lieferung
• Montage • Werkstatt

Am Heidbergstift 13 · 28717 Bremen-Lesum
Telefon (04 21) 63 17 55

Badsanierung

Alles aus einer Hand

Sanitär · Heizung · Planung
Maurer-/Fliesenarbeiten und ...

- ☐ ordentlich
- ☐ schnell
- ☐ preiswert

Nutzen Sie den Vorteil der
KOSTENLOSEN Beratung.

Fordern Sie uns an!

ihle
Haustechnik GmbH

Verteilerkreis HB-Nord (Ihlpohl)
An der Ihle 1 (50 m neben minimal)
Tel. (04 21) 63 57 58 + 63 20 52

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Kalender „Heimat an der Lesum 2003“

Unser allgemein beliebter Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2003“, der Ende September zum 13. Mal erscheint, wird im Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 1, käuflich zu erwerben sein.

Der Kalender zeigt im besonderen Ansichten von Häusern rund um die Lesum, die durch ihre Architektur einen außergewöhnlichen Charme und Reiz besitzen. Rudolf Matzner hat sie entdeckt und beachtenswert mit seiner Kamera festgehalten.



Der Postkartenkalender 2003 des Heimatvereins Lesum wird demnächst erscheinen ...

... nunmehr schon die 13. Folge „Heimat an der Lesum“.

Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit nicht nur bei Einheimischen, sondern auch bei auswärtigen Leuten.

Preis: EUR 5,50

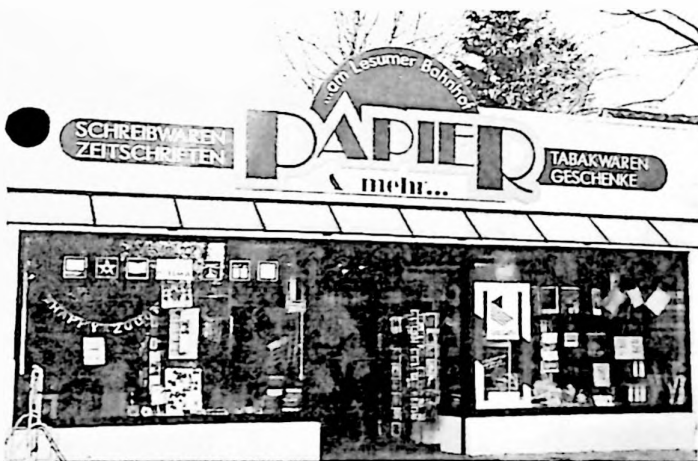
Sie erhalten ihn: ab Ende September 2002

ANDREAS VEHLOW

MALERMEISTER

Tel.: 63 99 999

*Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung*



Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

**Christine Cordes und
Mitarbeiter Uwe Renken**

Vorstand

Mathias Häger
(1. Vorsitzender)
Marlies van Velde
(2. Vorsitzende)
Joachim Kastens
(Schatzmeister)
Ilse Hutengs
(Schriftführerin)

Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG

Kto.-Nr. 120030500, BLZ 29130330

Spendenkonto

HEIMATHAUS

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101

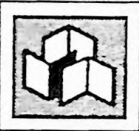
LESUMER BOTE INSERENTEN**ANZEIGEN**

Bauunternehmen R. Zalewski
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsebeek
 Brillen Mode Wessels
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
 Cumerow Dachdeckerei
 Fahrradladen 28
 Fahrräder G. Meyer
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Haustechnik Ihle
 Imhoff's Gaststätte
 Juwelier Piel
 Lesumer Blumenladen
 Malermeister Andreas Vehlow
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Pussack-Reisen GmbH
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde in
 Bremen e. V.
 Tischlerei Eylers
 Treppen Wintermann
 Wellbrock & Schmidt Brillenwerkstatt

Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562

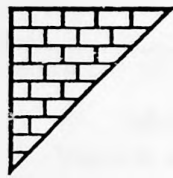


**LESUMER
BLUMENLADEN**
 Meyer-Bokelmann · Inh.: L. Bokelmann
 28717 Bremen · Bördestr. 1 · Tel.: 63 12 93
FRIEDHOFSGÄRTNEREI



**Burgdammer
Buchladen**
 Inh.: R. Hoge
Allgemeine Literatur · Kinderbücher
 Bremerhavener Heerstraße 19 ♦ 28717 Bremen
 Telefon 04 21 / 6 93 03 80 ♦ Fax 04 21 / 6 93 03 82
www.burgdammer-buchladen.de

Öffnungszeiten
 Montag - Freitag
 9.00 — 18.30 Uhr
 durchgehend geöffnet
 Samstag
 9.00 — 13.00 Uhr



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen
 Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073

**Rotdorn
Apotheke**

Henner Buts

Rotdornallee 55
 28717 Bremen
 Tel.: 0421 / 63 28 30
 Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet,
 Sa. 8.30-12.00 Uhr

